

Stephan Leithner (Hg.)

Nachhaltige Kapitalmärkte

Die Transformation erfolgreich gestalten





MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C014496

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: Carsten Klein, Torgau
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-39162-0
ISBN E-Book 978-3-451-82634-4

INHALT

Vorwort des Herausgebers.....	9
1. Die große Transformation als Aufgabe für den Kapitalmarkt.....	13
2. Vom nachhaltigen Finanzprodukt zum nachhaltigen Kapitalmarkt.....	21
3. Eine strategische Agenda für Europa mit globalem Anspruch.....	35
4. Gesellschaftliche ESG-Stakeholder: Politik, Verbände, Zentralbanken.....	47
Sustainable Finance – von der Nische in den Mainstream <i>Von Tarek Al-Wazir</i>	49
Wir sind Zeitzeugen einer tiefgreifenden Veränderung der politischen und ökonomischen Machtstrukturen <i>Von Friedrich Merz</i>	53
Die Aufgabe der Finanzmärkte: Neue nachhaltige Technologien finanzieren und damit gleichzeitig Wohlstand schaffen <i>Von Bettina Stark-Watzinger</i>	60
Nachhaltige Kapitalmärkte: Europäische Standards sind notwendig! <i>Von Markus Ferber</i>	67
Nachhaltige Kapitalmarktfinanzierung für die deutsche Industrie – worauf es jetzt ankommt <i>Von Siegfried Russwurm</i>	71
Anforderungen an Kapitalmärkte als Treiber der Transformation in Richtung Nachhaltigkeit aus gewerkschaftlicher Perspektive <i>Von Michael Vassiliadis</i>	79
Innovation finanzieren, Wohlstand sichern: Wachstum durch nachhaltige Finanzsysteme <i>Von Sabine Mauderer</i>	88
Gesucht: nachhaltige europäische Kapitalmärkte <i>Von Sylvie Goulard</i>	96

Nachhaltige Kapitalmärkte und nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten: Transparenz, Wesentlichkeit und Governance bestimmen über den Erfolg <i>Von Christina Bannier</i>	106
5. Angebotseite: Die Sicht von Emittenten	115
Grüne Bundeswertpapiere – Benchmark für nachhaltige Kapitalmärkte <i>Von Tammo Diemer</i>	117
Nachhaltige Kapitalmärkte: Wie der Wunsch Wirklichkeit wird <i>Von Werner Hoyer</i>	128
Nachhaltigkeit, Transformation, Einbindung der Kapitalmarktakteure <i>Von Hans-Ulrich Engel</i>	138
Grüne Finanzierungen: Schubkraft für die industrielle Nachhaltigkeit <i>Von Toralf Haag</i>	146
6. Nachfrageseite: Die Sicht von Investoren	155
Nachhaltige Kapitalmärkte und institutionelle Investoren im Spannungsfeld gegenwärtiger Politik <i>Von Oliver Bäte</i>	157
Friedman revisited – welche Verantwortung haben Unternehmen? <i>Von Asoka Wöhrmann</i>	167
Asset-Manager sind der Transmissionsriemen nachhaltigen Wandels <i>Von Michael Rüdiger</i>	175
Green Deal – ohne Privatanleger geht es nicht! <i>Von Jella Benner-Heinacher</i>	184
Anlegermotive und Marktpreise sind der Schlüssel für einen nachhaltigen Finanzmarkt: Einschätzungen aus der Perspektive eines Langfristanlegers <i>Von Christoph Kesy</i>	193
Ethisch motivierte Investoren als Vorreiter von Sustainable Finance: Wie ein wertorientierter Asset-Manager Nachhaltigkeit umsetzt <i>Von Richard Böger und Helge Wulsdorf</i>	207

7. Dienstleister: Marktinfrastrukturanbieter und Finanzintermediäre	215
ESG-Daten-Regulierung zwischen gut gedacht und gut gemacht <i>Von Maximilian Horster.</i>	217
Index- und Analytics-Anbieter <i>Von Holger Wohlenberg.</i>	226
Die richtigen Prioritäten setzen – Globale Standards und Technologie erhöhen die Messbarkeit <i>Von Rebeca Minguela .</i>	238
ESG – drei Buchstaben, die auch die Derivatebörsen verändern <i>Von Michael Peters .</i>	248
Die EEX Group – globaler Handelsplatz für nachhaltige Energie- und Umweltmärkte <i>Von Peter Reitz und Robert Gersdorf.</i>	256
Sustainable Finance ist gekommen, um zu bleiben <i>Von Julie Becker.</i>	264
Beyond ESG – der systematische Ansatz des Green and Sustainable Finance Cluster Germany <i>Von Kristina Jeromin und Karsten Löffler.</i>	275
Ohne einen gemeinsamen Kapitalmarkt kein erfolgreicher Green Deal in Europa <i>Von Christian Sewing</i>	281
Transformation gestalten – der KfW-Beitrag zu einer nachhaltigen und klimagerechten Zukunft <i>Von Ingrid Hengster.</i>	289
Wie die DZ BANK nachhaltige und verantwortungsvolle Kapitalmärkte fördert <i>Von Cornelius Riese</i>	296
Epilog – was bis 2030 geschah	305
Nachhaltige Kapitalmärkte – ein Rückblick aus dem Jahr 2030 <i>Von Nicolaus Heinen</i>	307
Biografien.....	319



© Gerald Schilling

Vorwort des Herausgebers

Der Umbau unserer Volkswirtschaften auf Nachhaltigkeit in allen Bereichen ist die zentrale Aufgabe der nächsten beiden Jahrzehnte. Wie dringlich es ist, unsere Ökonomien neu auszurichten, wird uns täglich vor Augen geführt: Dramatische Bilder der Auswirkungen von Naturkatastrophen rücken die Auswirkungen des laufenden Klimawandels an die Spitze der politischen Agenda. Berichte über soziale Spannungen und Forderungen nach einer gerechteren Einflussverteilung in Wirtschaft und Gesellschaft gewinnen an Fahrt – und führen zu entsprechenden gesetzgeberischen Reaktionen. Und nicht zuletzt geben grobe Verfehlungen in der Unternehmensführung mit der Finanzkrise, Bilanz- und Abgas-Skandalen Anlass für eine anspruchsvollere Compliance-Kultur. Die öffentliche Debatte darüber bestimmt unser gesellschaftliches Leben und politisches Handeln, sie verändert die Produkte, die wir konsumieren, die Prozesse, in denen wir sie herstellen, und die Investitionen, die unsere Unternehmen dafür tätigen. Sie bewegt unsere Gesellschaft, unsere Politik und unsere Wirtschaft in gleicher Weise. Sie ist nicht nur Sache von Entscheidern; sie ist Sache von uns allen.

Die große Transformation, die vor uns steht, wird ökologische und soziale Standards einer neuen Qualität erfordern, und sie wird die Formen unserer Unternehmensführung grundlegend verändern. Die Trias Environmental, Social and Governance – kurz ESG – wird auch neue Maßstäbe am Kapitalmarkt setzen. Mehr noch: Ohne den Kapitalmarkt würde sich die Transformation nur allzu leicht in Bekundungen eines guten Willens erschöpfen – und in der unternehmerischen Praxis leerlaufen. Im Klartext: Der Kapitalmarkt spielt nicht nur eine zentrale Rolle bei der Finanzierung der Transformation – er macht sie überhaupt erst möglich: Diese Überzeugung vereint alle, die zu diesem Buch beigetragen haben, bei allen Unterschieden in den Details.

Das gilt auch für diejenigen, die am Kapitalmarkt teilnehmen und ihn organisieren. Die Neuausrichtung der Finanzindustrie entlang der drei ESG-Dimensionen ist in vollem Gange. Aus äußerem Handlungsdruck und innerer Überzeugung entstehen täglich neue Initiativen, die den Kapitalmarkt entlang der drei ESG-Dimensionen auf Nachhaltigkeit umrüsten. Es ist leicht, hier den Überblick zu verlieren, und nicht alles ist so gut abgestimmt, wie das zu wünschen wäre. Das macht es umso wichtiger, über den eigenen Horizont hinauszublicken und einen Dialog all jener in Gang zu setzen, die ein legitimes Interesse an dieser Transformation haben.

Zu diesem Dialog möchten wir mit dem vorliegenden Buch beitragen. Es ist uns gelungen, über 30 bedeutende Führungsper- sönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft zusammenzubringen, die zu dem Thema etwas zu sagen haben. Investoren, kapitalsuchende Unternehmen, Banken und Marktinfrastrukturbetreiber schil- dern nicht nur ihre persönlichen Vorstellungen von der Trans- formation; sie skizzieren auch konkrete Best Practices, übertragen sie auf den Gesamtmarkt und leiten konkrete Anforderungen an und Empfehlungen für die nächste Etappe ab. So entsteht ein Austausch über die bestmöglichen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Transformation unserer Wirtschaft mithilfe der enor- men Schubkraft, die allein ein gut organisierter Kapitalmarkt zu entfalten imstande ist. Die Konkretheit, die Breite und die Wucht der Initiativen, die bereits angelaufen sind oder unmittelbar be- vorstehen, geben Anlass zur Zuversicht. Die hier entwickelten Handreichungen für notwendige nächste Schritte lassen an Klar- heit nichts zu wünschen übrig; wir sollten sie ernst nehmen. Wir hoffen, dass der hier begonnene offene Diskurs zu einer breiteren öffentlichen Diskussion beiträgt.

Ich danke den Autorinnen und Autoren an dieser Stelle sehr herzlich für ihr Engagement und unseren Austausch während der letzten Monate. Ich danke auch Dr. Nicolaus Heinen, Leiter der ESG-Strategie der Gruppe Deutsche Börse, ohne dessen Impuls

und unermüdliches Engagement dieses Buch nicht entstanden wäre, Achim Brosch für seine Unterstützung bei der Erstellung des Manuskripts insbesondere auch in der inhaltlichen Ausarbeitung der ersten Kapitel. Vielen weiteren Personen inner- und außerhalb der Deutschen Börse gebührt Dank für den regen Ideenaustausch: Die Vielseitigkeit des Geschäftsmodells und der Mitarbeiterschaft, durch die sich die Deutsche Börse auszeichnet, ist ein ideales Umfeld, um ein solches Buch zu erarbeiten und der Öffentlichkeit vorzulegen. Und nicht nur das: Sie ist auch das beste Rüstzeug für alle Herausforderungen der großen Transformation, die die Deutsche Börse nicht nur für sich aktiv gestaltet, sondern mit ihren Kunden als Marktinfrastrukturdienstleister gemeinsam mit dem Blick auf unsere Verantwortung über unsere Generation hinaus erfolgreich meistern wird.

Dr. Stephan Leithner
Mitglied des Vorstands
Deutsche Börse AG

I.

Die große Transformation als Aufgabe für den Kapitalmarkt

Die Umstellung der Ökonomien weltweit auf ein nachhaltiges Wirtschaften ist die größte Aufgabe, die wir in unserer Zeit zu meistern haben. Diese Einsicht ist in unserem noch jungen Jahrhundert aus den Rändern des öffentlichen Diskurses in dessen Mittelpunkt gerückt. Umwelthemen dominieren die mediale Berichterstattung in einer neuen gesellschaftlichen Breite. Große Teile der Bevölkerung – und ganz besonders der jungen Generation – nehmen den Klimawandel und andere Bedrohungen unserer natürlichen Lebensgrundlagen, aber auch den mangelnden Fortschritt zu einer gerechteren, demokratischen Welt zum Anlass, sich in neuer Qualität einzubringen: in ihrem Konsumverhalten und in einem seit den 1970er und 1980er Jahren nicht gekanntem politischen Engagement. Sie stellen Fragen nach unserer Verantwortung für künftige Generationen, die für Führungskräfte in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik nicht von der Hand zu weisen sind. Viele Jugendliche gehen für umweltpolitische Ziele auf die Straße, und breite Bevölkerungskreise üben über soziale Medien mit oft hoher Professionalität Druck auf die traditionellen Verantwortungsträger aus. Mit Erfolg: Innerhalb

weniger Jahre ist ökologische Nachhaltigkeit zur obersten Priorität vieler politischer Akteure auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene geworden. Das zeigt sich nicht nur am Green Deal der Europäischen Kommission; auch der zurückliegende Bundestagswahlkampf war stark vom Thema Nachhaltigkeit bestimmt.

Auch überkommene parteipolitische Gewichtungen haben sich vor diesem Hintergrund verschoben. Neu ist vor allem, dass Nachhaltigkeit inzwischen allgemein als dringlich anerkannt wird: Es hat sich ein breiter gesellschaftlicher Konsens gebildet, dass uns die Umstellung innerhalb einer Generation gelingen muss: also in den nächsten 25 Jahren. Selbst unabhängige Organe wie das Bundesverfassungsgericht mit seinem jüngsten Grundsatzurteil bestätigen diese Sicht der Dinge. Sie nehmen die Politik in die Pflicht, über die aktuelle Generation hinaus zu handeln und z. B. den Abbau der Treibhausgasemissionen ab 2031 besser zu regeln. Diese Breite der Dynamik hat eine neue Qualität gewonnen und gibt der Transformation einen disruptiven Charakter.

Die Diskussionen über Nachhaltigkeit beschränken sich nicht auf den Klimawandel. Wir beobachten zugleich eine völlig neue Dynamik und Schärfe in der Auseinandersetzung über Gerechtigkeit und den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Die Covid-19-Pandemie der letzten beiden Jahre hat nicht nur die reale gesellschaftliche Kluft zwischen Arm und Reich, sondern auch den Kontrast zwischen sozialer Ausgrenzung und eingebildeter Überlegenheit verstärkt und so die Debatten über soziale Inklusion weiter verstärkt. Nach fünf Jahrzehnten mäßigen Fortschritts in der Gleichberechtigung der Geschlechter hat die Debatte zur Anerkennung von Diversität und zur Rolle von Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft eine deutlich schärfere Form angenommen. Auch internationale Ungleichgewichte werden offen adressiert: Ungleiche Standards in der Beschäftigung, von denen globale Unternehmen bislang zumindest indirekt über die weltweite Arbeitsteilung profitieren konnten, werden infrage gestellt

und gesetzgeberisch zunehmend eingeschränkt, wie zuletzt im deutschen Lieferkettengesetz.

Gleichzeitig sehen wir im Zuge der Aufarbeitung verschiedener Skandale aufgrund mangelnder Compliance und Fälle des Missbrauchs wirtschaftlicher Macht, dass Nachhaltigkeit auch Fragen zur guten Unternehmensführung aufwirft – wie etwa beim Abgasskandal deutscher Automobilfirmen oder bei der spektakulären Insolvenz des Zahlungsdienstleisters Wirecard. Keines dieser Themen ist heute aus den Agenden von Geschäftsführungs-, Vorstands- und Aufsichtsratssitzungen wegzudenken. Gleichzeitig haben sich an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Politik die Transparenzanforderungen für den Dialog mit verschiedenen Anspruchsgruppen erhöht: den Kapitalgebern, der Kundschaft, internationalen Nichtregierungsorganisationen etc. Damit wird deutlich: Nachhaltigkeit umfasst Umweltthemen ebenso wie Soziales und Unternehmensführung, englisch Environment, Social, Governance – ESG. ESG ist zum bestimmenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Thema unserer Zeit geworden.

Das bedeutet zugleich: ESG ist als Umsetzungsanforderung in der Realpolitik angekommen. Der European Green Deal, auf den sich die Europäische Union im Dezember 2019 einigte – in sicher nicht zufälliger Analogie zum großen Aufbruch des New Deal in den USA der 1930er Jahre –, sieht jährlich zusätzliche Investitionen von 260 Milliarden Euro oder 1,5 Prozent des EU-weiten Bruttoinlandsprodukts vor. Er setzt dabei auf den öffentlichen ebenso wie auf den privaten Sektor. Auch in den USA hat sich die Biden-Administration nach einem zeitweiligen Rückschritt in der Trump-Ära des Themas wieder beherzt angenommen. Die USA sind zum Pariser Klimaschutzabkommen zurückgekehrt. Bidens Clean-Energy-Plan sieht vor, in den nächsten vier Jahren über zwei Billionen US-Dollar in den Klimaschutz zu investieren. Und auch beim jüngsten G7-Gipfel in Cornwall stand neben der

Coronapandemie der Umweltschutz im Fokus der Gespräche auf höchster politischer Ebene. Nur wenige Wochen nach dem Erscheinungstermin dieses Buchs stehen mit dem UN-Klimagipfel COP 26 im schottischen Glasgow weitere Weichenstellungen an. Kein Zweifel: Die nachhaltige Transformation unserer Gesellschaften und Volkswirtschaften ist im Gang.

Von Transformation zu reden ist das eine; sie auch umzusetzen ist das andere. Notwendige Bedingung für den Wandel ist seine Finanzierbarkeit. Die Investitionssummen, die hier im Spiel sind, zeigen: Diese Transformation wird es nicht umsonst geben. Die Internationale Energieagentur IEA geht davon aus, dass die jährlichen Investitionen im Energiesektor von jährlich zwei Billionen US-Dollar auf fünf Billionen US-Dollar jährlich erhöht werden müssen, um bis 2050 das Pariser Klimaziel einer Erderwärmung von maximal 1,5° C zu erreichen.¹ Und das sind nur die Summen für die ökologische Nachhaltigkeit: für das »E«. Schätzungen für den erforderlichen Wandel bei »S« und »G« liegen noch gar nicht vor. Aber auch sie werden kommen.

Eines ist schon heute gewiss: Diese enormen Summen wird die öffentliche Hand nicht allein stemmen können: weder von den Volumina noch von den Planungskapazitäten her. Auch die öffentlichen Banken und Förderinstitute stoßen hier an ihre Grenzen und sind im Sinne unserer marktwirtschaftlichen Grundkonzeption auch nicht gedacht als Träger einer Neuausrichtung. Um das Ziel einer Netto-Null-Wirtschaft zu erreichen, dürften weltweit Investitionen in Höhe von 50 bis 100 Billionen US-Dollar nötig sein; das geht aus Angaben des Intergovernmental Panel on Climate Change der Vereinten Nationen und des Vermögensverwalters BlackRock hervor.²

1 Vgl. Internationale Energieagentur (2021). *Net Zero by 2050 – A Roadmap for the Global Energy Sector*. Paris

2 Vgl. BlackRock (2021). *A sea change in global investing. Integrating climate into portfolios with ETFs*. New York

Damit wird deutlich: Die grüne Transformation wird nur gelingen, wenn wir es schaffen, im großen Maße privates Kapital für sie zu mobilisieren. Auch hier gilt aber: Banken allein können diese enorme Finanzierungsaufgabe nicht bewältigen. Sie sind keine Eigenkapitalgeber, und aufgrund der politischen Bemühungen um eine Stabilisierung und Regulierung ihrer Bilanzen im Gefolge der Finanzkrise nach 2007 sind auch ihren Fremdkapitalkapazitäten enge Grenzen gesetzt. Gerade in Europa besteht darüber hinaus eine unveränderte politische Sorge über eine im internationalen Kontext zu große und einseitige Abhängigkeit von Banken auch im Kontext potenzieller Krisen. Allerdings kann der Kapitalmarkt als einzige Ergänzung und Alternative zu Staat und Banken bei der Eigen- und Fremdkapitalfinanzierung des Umbaus eine zentrale Rolle spielen und auch die damit verbundenen Risiken in den Griff bekommen. Es führt kein Weg daran vorbei: Die ökologische Transformation ist nicht zu schaffen, ohne dass diejenigen konsequent in die Pflicht genommen werden, die über die nötigen Mittel und das nötige Netzwerk verfügen, um langfristige Veränderungen voranzutreiben. Das sind die Kapitalmarktteilnehmer, und für sie heißt es vor allem: das dafür nötige Kapital bereitzustellen und ihre Portfolios am Kapitalmarkt entsprechend auszurichten.

Gerade weil die Veränderung so tiefgreifend und die Unsicherheit über die richtigen Ansätze in der Praxis zur Umsetzung hoch ist, gilt: Wir müssen die Schumpeter'sche Kraft der schöpferischen Zerstörung und Kreativität des Kapitalmarkts für die Transformation in Richtung Nachhaltigkeit noch besser nutzen. Es sind ergebnisoffene, dezentrale Entdeckungsprozesse, koordiniert über offene und transparente Märkte, die unser Wirtschafts- und Gesellschaftssystem so erfolgreich machen. Zentrale Steuerungssysteme wären mit komplexen Prozessen dieser Größenordnung schlicht überfordert. Der Staat muss Ziele setzen, einen klaren Rahmen vorgeben und in Einzelfällen auch Marktversagen korrigieren bzw. selbst investieren. Doch bei allem, was darüber hinaus

geht, sollten ihm in unserer marktorientierten Wirtschaftsverfassung enge Grenzen gesetzt sein. Gerade bei der Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit kann sich daher einmal mehr die Stärke und globale Bedeutung der gerade für Deutschland so prägenden sozialen Marktwirtschaft zeigen – sofern es ihr gelingt, auch das volle Potenzial des Kapitalmarkts auszuschöpfen. Dieses Potenzial gründet sich nicht nur auf seine Fähigkeit, Finanzmittel zu mobilisieren, sondern auch auf seine Kapazität zur schnellen Verarbeitung von Informationen, seine weltweite Vernetzung und seine Kompetenz darin, rasch auf Veränderungen im konjunkturellen oder geschäftlichen Umfeld zu reagieren. Es liegt also in unser aller Interesse, das volle Potenzial des Kapitalmarktes für die Transformation der Gesellschaft und der Industrie zu nutzen.

Die Finanzbranche und alle Kapitalmarktteilnehmer haben zudem ein hohes Eigeninteresse daran, strukturellen Reformbedarf rechtzeitig vorwegzunehmen und umfassend voranzutreiben. Wenn die Industrie diese Transformation heute mangels Zugang zu notwendigen Finanzierungen versäumen sollte, kommt sie morgen auch nicht mehr als Kundschaft der Finanzbranche infrage: Unbewältigte Transformationsaufgaben würden zu grundsätzlichen, unakzeptablen Risiken auch aus Sicht von Kredit- und Kapitalgebern führen. Übersteuert der Kapitalmarkt jedoch kurzfristig, und entstehen unter öffentlichem oder politischem Druck unrealistische Anforderungen für den Zugang zu Finanzierungen, bestehen umgekehrt erhebliche Risiken einer kurzfristigen Kapitalverknappung für Staaten, Wirtschaftsbereiche und Unternehmen, die für die Transformation mehr Zeit brauchen.

Hier gilt es, klare Ziele zu formulieren, konkreten Handlungsbedarf aufzuzeigen, diesen in Transformationspläne umzusetzen sowie konkrete Kontrollmechanismen für die erreichten Fortschritte einzuführen. Entscheidend für den Erfolg wird ein gut ausbalancierter Ansatz sein, bei dem politische Entscheider und maßgebliche Kapitalmarktteilnehmer im engen Austausch bleiben und immer wieder »E«, »S«, und »G« als Ganzes denken: einseitige,

kurzfristige, rein ökologische Perspektiven würden weitreichende soziale Probleme nach sich ziehen. Ohne starke und glaubwürdige Governance-Strukturen für die Transformation bestünde aber auch die Gefahr einer mangelnden Bereitschaft des Kapitalmarktes, »braune Aktivitäten« zu finanzieren: ein Spannungsfeld, das am Beispiel des Kohleausstiegs in manchen deutschen Regionen oder an den Sorgen um die deutsche Autoindustrie als Motor für Wohlstand und Beschäftigung bei gleichzeitigem Übergang zur Elektromobilität deutlich wird. Ein weiteres Mal zeigt sich hier die Bedeutung eines umfassenden und systemischen ESG-Ansatzes.

Kapitalmärkte sind somit zentrale Transmissionsriemen für mehr Nachhaltigkeit. Umfassende Nachhaltigkeit erfordert einen systemischen Wandel. Diesen Weg können wir nur gemeinsam gehen: im unmittelbaren Austausch, indem wir uns gegenseitig beständig korrigieren und auf diese Weise gemeinsam besser werden. Daher gilt es, eine möglichst breite Öffentlichkeit für die bedeutende Rolle zu sensibilisieren, die der Kapitalmarkt und seine Anspruchsgruppen – also Banken, Versicherungen und Vermögensverwaltungen, aber auch die Marktinfrastrukturen – bei der Finanzierung des notwendigen Wandels spielen können, wollen und müssen.

Die maßgeblichen Akteure am Kapitalmarkt sind inzwischen mit voller Kraft dabei, ihre Geschäftspolitik an ESG-Kriterien auszurichten. Am guten Willen fehlt es nicht, ebenso wenig an der Kraft, ihn auch in die Tat umzusetzen. Entscheidend für den Erfolg und das Tempo wird es aber sein, dass sich dabei das Gesamtökosystem Kapitalmarkt an den neuen Anforderungen ausrichtet und damit der Schritt von einzelnen nachhaltigen Finanzprodukten zu einem nachhaltigen Kapitalmarkt gemacht wird.

